

Evangelisch-methodistische Kirche
Bezirk Crottendorf (Pastor i.R.)
Sonntag, 11. März (Okuli) – Taufe von A. P. in R.
Predigtwort: Johannes 8, 12
Auf den Spuren Jesu



„Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Johannes 8,12 (Lutherbibel 1984)

Ein Wort zuvor:

„Mögen auch der Taufe anscheinend spezielle Gaben wie Vergebung aller Sünden oder Verleihung des Geistes zugeschrieben werden, so stellt dies doch nur eine Konkretisierung dessen dar, dass sie das Sein in Christus definitiv begründet. Auf den Namen Jesu Christi getauft sein (Röm 6,3 Gal 3,27 vgl. 2. Kor 1,21), in seinen Tod getauft sein (Röm 6,3-5), Christus anziehen (Gal 3,27 vgl. Röm 13,14) und zu einem einzigen Leib getauft werden (1 Kor. 12,13), so dass alle Getauften ein einziger sind in Christus (Gal 3,28)“ (Gerhard Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens III, 323).

„Die Taufe ist das widerstandsfähigste Band innerhalb der Ökumene gegenüber aller Kirchenspaltung. Die rite vollzogene Taufe begründet die Zugehörigkeit nicht zu einer Partikularkirche, sondern zum Leib Christi und so zur Kirche insgesamt... Die schlechthinige Einmaligkeit kann darum nicht in dem menschlichen Ja des Getauften, sondern nur in dem göttlichen Ja zum Getauften gründen... nun (ist/TR) das ganze Leben des Getauften ein Leben in der Taufe ... Was in dem Moment des Taufakts als ein schnell vorübergehender und anscheinend unbedeutender Vorgang abläuft, das ist die Vorwegnahme dessen, was das ganze Leben hindurch als Sterben und Auferstehen mit Christus durch den heiligen Geist praktiziert wird ... Damit steht die Kindertaufe in vollem Einklang. Gerade weil die Taufe das Leben als Ganzes betrifft und nicht im Ja des Getauften gründet, ist der Zeitpunkt der Taufe relativ gleichgültig. Es stellt ohnehin eine Illusion dar, als könne je der Taufakt und das volle Ja des Getauften uneingeschränkt zur Deckung kommen. Der Taufaufschub bis zur eigenen Entscheidungsreife droht zu skrupelhafter Selbstreflexion zu führen, wann man zur Taufe reif sei, und so gerade den eigentlichen Skopus der Taufe zu gefährden“... Mögen auch der Taufe anscheinend spezielle Gaben wie Vergebung aller Sünden oder Verleihung des Geistes zugeschrieben werden, so stellt dies doch nur eine Konkretisierung dessen dar, dass sie das Sein in Christus definitiv begründet. Auf den Namen Jesu Christi getauft sein (Röm 6,3 Gal 3,27 vgl. 2. Kor 1,21), in seinen Tod getauft sein (Röm 6,3-5), Christus anziehen (Gal 3,27 vgl. Röm 13,14) und zu einem einzigen Leib getauft werden (1 Kor. 12,13), so dass alle Getauften ein einziger sind in Christus (Gal 3,28)“ (ebd. 326f.).

Liebe Schwestern und Brüder,

dass die Zeiten je verschieden erlebt werden, wird mir ich immer wieder deutlich, wenn Menschen auf die vergangenen Jahre zurückblicken. Freilich, mit den Jahren verblasst das Vergangene, verliert es an Kontur und in unserer Erinnerung bleibt nur das, was sich uns als besonderes Ereignis unvergesslich eingeprägt hat. Dazu hat unser Schöpfer es auch so gnädig

eingrichtet, dass wir längst nicht alles, was wir erlebt haben, in unseren Gedanken weiterschleppen müssen. Das gilt gerade für, ich sage mal, notvolle Ereignisse und Erlebnisse. Weil das so ist, verklärt sich Manchem heute schon wieder die DDR-Vergangenheit und führt zu ungerechtem Urteil über die Gegenwart und macht unzufrieden. Diese Art von Verklärung freilich geht nicht zu Lasten unseres Schöpfers sondern sie ist letztendlich das Ergebnis unserer Undankbarkeit und Blindheit seiner Gegenwart und Güte gegenüber.

Menschen aber, denen die Augen für Gottes Liebe geöffnet wurden, sehen, wann immer sie ihren Weg durch die Zeit gehen, wie gnädig er zu uns ist und wie er gerade in schweren Tagen trägt und beisteht. So bezeugen sie es und so ist es auch heute noch. Wir haben allen Grund zur Dankbarkeit. Wenn Ihr, liebe Eltern, mit der Gemeinde Euer Kind heute zur Taufe bringt, dann ist das zutiefst Ausdruck der Dankbarkeit für Anton, die ihren Grund auch in Eurer eigenen Biografie hat. Denn Ihr wisst um Gottes Wort, lebt aus dem Vertrauen zum Evangelium und habt Euch in den Dienst der Kirche rufen lassen und dieser Dienst geschieht im Auftrag Jesu. Der Missions- und Taufbefehl, wie ihn uns Matthäus überliefert hat, steht dafür und ihr steht aus Eurer Familiengeschichte da in einer lebendigen Tradition. Auch für Anton ist sie lebendig und das ist wiederum ein großes Geschenk für das Kind. Ich habe ja bewusst von „lebendiger Tradition“ gesprochen. Ihr geht mit Eurem Anton „auf den Spuren Jesu“, also den Weg der Nachfolge Christi. Jesus ist selber der Weg. Wir sehen oder hören also nicht hier oder dorthin, haben in ihm das eine Wort Gottes, dem wir im Leben und Sterben vertrauen.

Leben und Sterben. Sterben und Leben – das ist das Wesen und die Botschaft der Taufe. Es ist der Weg, der helle Weg im Lichte der Erlösung durch Jesus Christus, den wir durch Gottes Gnade einschlagen und gehen dürfen.

Wir wissen, dass jedes Kind ein Geschenk Gottes ist, ein lebendiges Zeichen, dass er uns, seine Geschöpfe und Menschen, liebt und uns nicht verlassen, sondern mit uns zusammen sein will. Johannes hat es im Prolog des Evangelium von Jesus, dem lebendigen Wort Gottes, bezeugt: *„Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen“* (1,9). Wir werden nicht in eine dunkle, gar finstere Welt hineingeboren. Denn dieser Welt gilt Gottes Wort und in ihr lebt die Gemeinde Jesu Christi, von der Jesus sagt, sie ist das Licht der Welt (Mt 5,14). Der Herr sendet sein Licht und seine Wahrheit. In diesem Licht dürft Ihr, liebe Eltern, Euren Anton begrüßen, in die Arme schließen und ans Herz drücken. Was für ein Geschenk! Mit dem Entschluss, das Kind zur Taufe zu bringen, habt Ihr nun auch deutlich zu erkennen gegeben, dass dieses Kind nicht Euer „Besitz“ ist, sondern Gott gehört. Erst so, das wissen wir aus Gottes Wort, erst wenn wir das dankbar annehmen, „gehört“ das Kind zu uns, ist es wirklich Euer Kind, Euer Anton. Das bezeugt die Taufe und es gibt m.E. kein deutlicheres Zeichen, das das zum Ausdruck bringt, ja lebt, wie die Taufe von Kindern. Wir möchten ja alle für unsere Kinder den Segen Gottes. Das ist jedenfalls unter Christen unbestritten. Wir bitten um diesen Segen. Es gibt Eltern, die ihre Kinder nicht taufen lassen, sondern die der Überzeugung sind, das sollen die Kinder als junge Leute oder Erwachsene selber entscheiden. Sie meinen damit ein Zeichen echter lebendiger Frömmigkeit gegen christliche Tradition setzen zu können, die ihnen eher verdächtig ist, wollen jedoch auf Gottes Segen für ihre Kinder nicht verzichten. Die Kirche reagierte marktconform, aber nicht evangeliumsgemäß und bietet die „Segnung von Kindern“ an. Ja Geht jedoch der Gabe nicht die Hingabe voraus? So hat es unser himmlischer Vater gezeigt: sein Wesen, seine Liebe. Er hat uns Jesus gegeben und mit ihm Vergebung, neues Leben, seinen Segen. Kann es da sein, dass wir aus sehr rationalistischen Überlegungen den Segen gleich „einfordern“ aber die Taufe erst mal verschieben? Wenn ich das biblische Zeugnis vom Evangelium her verstehe, dann komme ich zu einem ganz eindeutigen Nein. Es gibt auch keine Alternative dazu. Und so sehr ich Karl Barth schätze und von ihm lerne, das sage ich Euch Eltern als Theologen, muss ich doch Martin Luthers Haltung zur Taufe, so radikal es da zugehen

konnte, als die der Bibel entsprechende gelten lassen. Es geht eben nicht um Alter, Verstehen, Wissen und was noch, sondern um die Rechtfertigung aus Gnaden, um das Evangelium. Gerhard Ebeling (sh. o.) spricht mir da aus dem Herzen; ebenso die Strophe aus dem Lied „In der Taufe kommen wir...“ (EM 519,2): „In der Taufe sagen wir: Alles ist Geschenk von dir. Nichts ist unser Eigentum, wir verwalten’s – dir zum Ruhm.“ Wir bringen unser Kind dem Herrn: Jesus nimmt es in sein Leben hinein. Dazu gehört das Sterben mit Christus. So bezeugt es Paulus im Römerbrief klar und deutlich im Bezug auf die Taufe. Er kommt dann zu dem Schluss, zu dem nur der durch den Heiligen Geist erleuchtete Verstand möglich ist: *„So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus“* (6,11).

Mit Jesus Christus leben. Das ist der Lebensweg, den Anton gehen darf. Es ist der Weg für uns alle. Es gibt auch da keine Alternative. So wäre Jesu Gleichniswort vom „schmalen und vom breiten Weg“ missverstanden. Nein, es geht um ein Leben im Licht, in der Gemeinschaft mit Jesus und seiner Gemeinde. Und wie wollten wir oder unsere Kinder diesen Weg beschreiten, wenn Jesus nicht voran ginge und sein Wort unseres Fußes Leuchte wäre? Dann gäbe es zwar auch Licht, aber nicht das Licht des Lebens, sondern dann blieben uns nur die Lichter, die wir selber dazu küren. Sie mögen auch das Dunkel erhellen, aber sie können es nicht durchdringen, weil sie selber zu ihm gehören, anders als Jesus, von dem wir mit dem im Nizänischen Glaubensbekenntnis bekennen: „Wir glauben... an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht. Wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen...“ (EM 770). Jesus sagt den Menschen, wer er ist und was er für die Glaubenden ist: ***„Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“*** Im Glaubensbekenntnis nimmt die Gemeinde diesen Zuspruch auf und an. Mit seiner heilsamen Kraft erleuchtet das Licht die Welt. Damit ist die ganze Schöpfung gemeint. Und wer Jesus glaubt, ihn aufnimmt, heißt ein Kind Gottes und lebt im Licht, in Gemeinschaft mit Jesus, also in der Nachfolge Christi. Das Leben ist ganz von Jesus getragen und auf ihn ausgerichtet. Da geht es nicht mehr um einzelne Handlungen und Vorschriften, sondern um das lebendige Wort Gottes, das sich immer wieder erschließt, den Weg weißt und die Liebe des Vaters offenbart. Damit ist das Leben auf das Leben ausgerichtet, denn Jesus ist das Licht des Lebens. Damit ist auch das Ziel verheißen und für uns insofern nicht mehr fern und unerreichbar zu nennen, weil wir mit Jesus leben, mit ihm unterwegs sind.

Heute sind wir als Gemeinde auch Menschen, die zu verschiedenen Generationen gehören. Einige unter uns, ich gehe einfach davon aus, haben noch den 2. Weltkrieg erlebt, die Not solcher Zeit kennen gelernt, wissen, was Hunger heißt und Kälte, Angst und Sorge darüber, was denn werden wird. Das Schlimmste aber, der Verlust lieber Menschen in diesen Zeiten oder danach, in der DDR, wo noch viele Verhaftungen von Menschen erfolgten, die einfach verdächtigt worden sind. Was alles im Leben kommt, stand noch nicht an der Wiege geschrieben. Glücklicherweise ja wirklich glücklich die Generation, nun können wir schon sagen, die Generationen, die keinen Krieg erlebt haben. Dass ich hier keine Geschichtsstunde halte, ergibt sich von selber, aber ich muss sagen, was für ein großes Wunder für mich und die allermeisten von uns die friedliche Revolution war. Ohne Blutvergießen das Ende einer mächtigen Diktatur, eines politischen Systems und einer Ideologie, die Gott verachtete. Das Paradies hat damals zwar nicht seine Türen geöffnet, das geschah schon vor 2000 Jahren, als Jesus in die Welt kam und wir an Weihnachten immer wieder besingen: „Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies; der Kerub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob Ehr und Preis.“ Als Christen lebten wir ja auch ganz bewusst in jener DDR in der Welt, die Gottes Welt ist. Darum, so hoffe ich jedenfalls, haben wir nicht vergessen, dass Gott es war, der uns durch diese Zeit geleitet und geführt hat und viel Gutes getan, was wir erfahren durften. Darum sind wir, so hoffe ich

ebenfalls, jetzt nicht enttäuscht und unzufrieden, denn auch heute regiert der Herr und seine Zukunft wird es offenbaren. Wir leben aus dem Glauben, vertrauen der Gnade, die alle Morgen neu ist und wissen, dass wir nicht die Weltverbesserer sind, sondern als Christen Gott zur Ehre und unserem Nächsten zum Guten leben, das aber im Wissen dass die Vollendung Gottes Sache ist. Ihr merkt, ich sage etwas zögerlich „Vollendung“ und Ihr fragt, was meint er damit eigentlich. Ich meine, was der Dreieine Gott schenken wird, wenn alles offenbar werden wird. Das kann man nicht in Worte fassen, aber es schwingt im Herzen und macht sich im Lob und Dank „Luft“, platzt heraus, wie die Knospen im Frühjahr. *„Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei die Ehre in Ewigkeit! Amen“* (Röm 11,36).

Wir wissen nicht, in welche Zeiten Anton hinein geht, er und seine Generation. Wie wird sich die Gesellschaft entwickeln, wie wird die wirtschaftliche Lage sein, wie wird es auf dem Sektor der Energie weitergehen, welche Mächte werden bestimmen und welches Gedankengut die Menschen beherrschen? Wir wissen es nicht, auch wenn sich einiges andeutet und wir als Christen nicht ohne Einsicht sind, wenn wir auf Gottes Wort achten, ohne freilich damit zu spekulieren oder zu fantasieren, jedoch ganz nüchtern betrachten, wie es Jesus einmal gesagt hat im Blick auf das, was am Himmel abzulesen ist. Er hat damit nicht „heaven“ gemeint, sondern „sky“. Ich schaue schon mit einige Besorgnis auf den Nahen Osten, die Rüstung des Iran und die Überlegungen Israels. Diese Überlegungen, so Premier Netanjahu jüngst beim Besuch in den USA, basieren auf dem Auftrag, sein Volk, das schon einmal in den Vernichtungslagern ausgelöscht werden sollte und die Alliierten sich damals weigerten, z .B. die Bahnstrecken nach Auschwitz zu bombardieren, zu schützen. Für uns ergibt sich daraus ein ernstes Gebetsanliegen. Aber das Leben, ich habe ja jetzt Schattenseiten genannt, ist ja doch reich an Freude, die Gott uns bereitet. Ihr habt sie ja schon bisher reichlich erlebt mit eurem Jungen, liebe Eltern. Wir sind ja auch dankbar für alle guten Gaben, die wir haben. Essen und Trinken, Kleidung, ein Zuhause, Gemeinde, Arbeit, Freunde und Hilfe für viele Fälle und ein doch auch tragendes soziales Netz. Vor allem und ganz gewiss wissen wir sein Leben in der guten Hand unseres Herrn, ja, Jesus geht voran, er gibt uns sein Wort und so wird auch Anton erleben und erfahren, was Ihr, liebe Eltern und Großeltern, liebe Geschwister und Freunde der Familie erfahren habt. Im Methodismus gehört ja die Erfahrung, neben dem Wort Gottes, das in allem den Vorrang hat, die Vernunft und die Tradition zur lebendigen Grundlage des Glaubens. Wie gesagt, das Wort Gottes, das Evangelium, so wie es in der Schrift bezeugt ist, ist für Erfahrung, Vernunft und Tradition immer das Kriterium, an dem sich alles prüfen lassen muss. Gleichwohl lebt ein Christ nicht ohne Erfahrungen, Sie gehören zum Glauben, weil die Glaube nicht ein Gedankengut ist, sondern das Leben selber beinhaltet und sich ausspricht, auch in den Erfahrungen. Darum erzählen wir in der Familie, in der Gemeinde vom Glauben, von dem, was er unser Leben prägt und gestaltet, erzählen, was wir erlebt haben und verschweigen dabei nicht, wer der ist, der unser Herr und Heiland geworden ist – ja, wie es jeder persönlich erfahren und erlebt hat. Liebe Katrin, lieber Christian, das habt Ihr was zu sagen und Eurem Anton mit auf den Weg zu geben, nicht nur von Euch, sondern auch von Euren Eltern her. Manchmal, wenn ich als Kind im Bett lag und es dunkel war im Zimmer, habe ich meine Eltern gebeten, doch die Tür zur erhellten Stube, die neben dem Kinderzimmer lag, einen Spalt nur zu öffnen, damit ein wenig von dem Licht auch mein Zimmer erhellte und es nicht mehr ganz dunkel war. Dieser Spalt hat mir schon genügt und ich bin dann bald eingeschlafen. Ich konnte ruhig schlafen, denn ich hatte das Licht mit in die Nacht genommen und wenn ich früh aufwachte, war es weder hell oder im Zimmer hatte meine Mutter, die mich weckte, das Licht angemacht. So ein Strahl des Lichts fällt auch jetzt noch in mein Leben, auf dem Weg mit Jesus, wo er das Licht ist, und tut mit gut. Es ist ja das Licht Jesu selber, dessen, was er in unserem Leben wirkt, auch dann, wenn es, wie gesagt, durch Prüfungen und Leid geht. Das bleibt uns nicht erspart, gerade weil wir Jesus folgen und darum auch unser Kreuz auf uns nehmen. Und was sagte Jesus dem Paulus und ebenso sagt er es uns? *„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“* (2 Kor 12,9). Auf keinen

Fall sind wir der Finsternis ausgeliefert, Wir leben und bleiben im Licht Jesu. Darauf trauen wir und aus diesem Vertrauen heraus bringt Ihr, liebe Eltern, heute Anton zur Taufe. Es bleibt dabei. Unser Leben gehört dem Herrn, der es uns geschenkt hat. Seiner Führung und Gnade vertrauen wir es an. Und wir empfangen es Tag für Tag von ihm zurück. Denn jeder Tag ist seine Schöpfung. Seine Schöpfung ist auch die Gemeinde Jesu. Jesus hat gesagt, dass er sie bauen will. Anton gehört dazu, wir gehören dazu. Jesus ist für uns da und wir für ihn und auch füreinander. Als Gemeinde, die zugleich das Patenamt für Anton übernimmt, ist die Taufe eines Kindes mehr als ein Sakramentsgottesdienst. Wir werden alle in das Geschehen mit hineingenommen, unserer eigenen Taufe bewusst und möchten dies nicht nur mit dem Kopf erleben, sondern in neuer Hingabe unser Leben dem Herrn weihen. Ja, wir wollen in Zukunft unsere Taufe nicht als ein Stück Erinnerung in unserer Biografie zum Nachschlagen und Nachlesen haben. Auch nicht den Taufschein nur als Dokument, das wir bei Gelegenheit einmal vorlegen können, wenn uns jemand danach fragt. Das kommt ja in unserer Gesellschaft doch hin und wieder einmal vor. Nein, die Taufe verbindet uns ebenso wie das Abendmahl. So sagt es Gottes Wort, das dem Sakrament *i m m e r* vorausgeht. *„Denn wir sind durch **einen** Geist, alle zu **einem** Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklave oder Freie und sind alle mit **einem** Geist getränkt“* (1 Kor 12,13). Also auch Methodisten, Lutheraner, Reformierte, Katholiken, Baptisten, Pfingstler und Orthodoxe. Wo Christen und Gemeinde dies festhalten, wird es auch ein aufrichtiges Miteinander und ein aktuelles gemeinsames Zeugnis gegeben, das die Welt braucht und das Jesu ausdrücklichem Willen entspricht.

Liebe Eltern, liebe Familie, liebe Verwandte, also liebe Gemeinde. Dieser Tag und dieser Gottesdienst mit der Taufe macht deutlich, wie es sonst nur selten im Leben der Fall ist, wie alles, was wir haben, ein wunderbares Geschenk Gottes ist, das er uns anvertraut, das zu uns gehört und das doch Gott gehört, dem wir uns anvertrauen und dem unser Leben ganz gehören soll. Dieses Leben, das unter dem Verheißungswort, der Zusage Jesu steht:

„ Ich b in das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Amen.

08.03.12/TR
(Es gilt das gesprochene Wort.)